

Schon 15 Mal den Josef gespielt

Autor(en): **Schwizer, Vivianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **101 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ein ausgesprochener Glücksfall»

Immerhin rügte das Zürcher Obergericht, «eine staatliche Behörde, die Fremdplatzierungen in einer derart religiös geprägten Familie vornehmen will, müsste wohl langfristig auf eine neutrale Supervision drängen». Es forderte «Sicherungsmöglichkeiten», die gewährleisten, dass sich die Pflegefamilie nicht die Kompetenzen der Eltern anmasst und die religiöse Erziehung des Kindes für sich beansprucht. Die Beiständin habe dafür zu sorgen, dass auch in der Ersatzfamilie «keine unzulässigen religiösen Einflussnahmen stattfinden». Entsprechend sei ihr Pflichtenheft zu ergänzen. Epp selber gab zu bedenken, für Martin

liessen sich kaum andere Unterbringungsmöglichkeiten finden. Die jetzige sei «ein ausgesprochener Glücksfall», weil der Pflegevater die Gebärdensprache «einigermaßen beherrsche» und sich so mit dem Kindsvater unterhalten könne.

Der Gerichtsbeschluss ist nun hinfällig geworden, das Argument der Gebärdensprache ohne Belang. Die Eltern Keller waren des Kampfes endgültig müde. Sie liessen nach der ersten Zustimmung zur Adoption auch die Bedenkfrist verstreichen und gaben alle Spielsachen ihres Sohnes weg. Aus den Augen, aus dem Sinn. Aber für immer im Herzen.

Anmerkungen der sonos-Redaktion:

Belastende und erdrückende Lebenssituationen - ohne das langersehnte Licht am Ende des Tunnels zu sehen - bekommt man vielleicht ohne fremde Hilfe und Unterstützung nicht in den Griff.

Viele Organisationen, Institutionen und Fachpersonen sind mit ihren Dienstleistungen für in Not geratene Menschen da, um zu helfen.

Die sonos-Geschäftsstelle berät in Sorge geratene Menschen gerne. Zögern Sie nicht und melden Sie sich.

Absolute Diskretion ist garantiert.

sonos

Geschäftsführerin lic. iur. Léonie Kaiser

Telefon 044 421 40 15

Fax 044 421 40 12

E-Mail: lk@sonos-info.ch

Gehörloser als Pantomime engagiert

Schon 15 Mal den Josef gespielt

Weihnachten sind vorbei, für den gehörlosen Dieter Spörri bleiben sie auch im Alltag präsent. Im Züricher Mimenchor (ZMC) der Gehörlosen spielt er regelmässig den Josef, der für ihn ein Vorbild ist.

Text: Viviane Schwizer, Zürichsee-Zeitung linkes Ufer, Freitag, 29. Dezember 2006

Für Dieter Spörri ist der biblische Josef nicht irgendeine Figur. Er spielte ihn in diesem Jahr schon zum 15. Mal im so genannten Zürcher Mimenchor (ZMC). Die pantomimische auftretende Truppe von ausschliesslich gehörlosen Menschen setzt sich zum Ziel, Menschen die ganze Geschichte rund um Weihnachten zu erzählen. Nicht nur die Herbergssuche und die Krippenszene sind dabei wichtig, sondern auch der Kontakt mit den drei Königen und die Flucht nach Ägypten. „Mimenchor“ heisst die Gruppe, weil Gehörlosenpfarrer Eduard Kolb, der die pantomimische Gruppe im Jahr 1954 ins Leben rief, im Mimenchor das Pendant zum traditionellen Kirchenchor sah.

Über den wohl bekanntesten Zimmermann philosophiert der hobbymässige Pantomime: „José ist ein verantwortungsbewusster Schaffer gewesen. Er begriff diese himmlische Schwangerschaft nicht. Trotzdem sorgte er für sein Verlobte, ging beherzt von

Tür zu Tür und fragte nach einer Herberge für seine Partnerin.“ Entscheidungen, nicht Emotionen, seien auch damals gefragt gewesen. Josef drückte sich nicht davor. Er habe die Verantwortung ohne Wenn und Aber übernommen, sagt Dieter Spörri. Darum sei Josef für ihn ein Vorbild.

Gebärden- und Lautsprache

Im zivilen Leben ist Dieter Spörri, ein gelernter Uhrmacher, heute als Bankangestellter im Bereich IT-Support in einer Grossbank tätig. Seit einer Mittelohrentzündung im Alter von zwei Jahren ist er hochgradig schwerhörig. Er hört nur zu 15 Prozent. Mit zwei starken Hörgeräten ist es ihm jedoch möglich, mit Hörenden die gesprochene Sprache zu verstehen und normal zu telefonieren. Er fühlt sich aber nach wie vor der Randgruppe der Gehörlosen zugehörig. Mit seiner ebenfalls gehörlosen Lebenspartnerin, einer diplomierten Gebärdensprachlehrerin, lebt er in Horgen/Käpfnach.

Mit seiner Behinderung hat der 47-jährige Dieter Spörri umzugehen gelernt. Er kommuniziert als Gehörloser quasi in zwei Sprachen. Dazu meint er: „Privat spreche ich mit meiner gehörlosen Lebenspartnerin in Gebärdensprache, beruflich aber in normaler Lautsprache.“

Fotokurs für Gehörlose

Dieter Spörri ist seit über 27 Jahren im Mimenchor engagiert. Es fasziniert ihn, vor Publikum auf der Bühne aufzutreten. Seine Gestik und Mimik sind sehr ausgeprägt. Er erzählt schmunzelnd, dass er im Mimenchor einmal den Herodes gespielt habe. Aber da habe er sich zu sehr ins Zeug gelegt. Die Leute hätten wegen seiner wilden Gestik und den bedrohlichen Gebärden fast Angst gekriegt. Darum spiele er nun wieder den Josef.

Im Übrigen freut sich der Horgner am Fotografieren. „Das Schauen ersetzt hörbehinderten Menschen teilweise das Hören“, erklärt er. Er liebt die Fotoreportage und gab auch Fotokurse für Gehörlose.

Dieter Spörri weiss, dass in Horgen rund zehn gehörlose Menschen leben. Gerne würde er aber auch mit hörenden Leuten an seinem Wohnort kommunizieren. Er sagt: „Es wäre schön, wenn die Bewohner aus Horgen und Umgebung mit uns Gehörlosen in Gebärdensprache kommunizieren würden. Denn die Gebärdensprache ist eine Sprache des Herzens. Wenn dies gelänge, würde Horgen lebendiger werden.“

Gottesdienst und Tag der Begegnung für Menschen mit einer Hör- und Sehbehinderung

Herzliche Einladung im Jahr 2007

Ort:

Gemeindehaus der Pfarrei „Peter und Paul“
Laurenzenvorstadt 80, 5000 Aarau

Im Jahr 2007 laden wir wieder an drei Sonntagen zu Begegnungen und einer Feier der Eucharistie in den Räumen der Pfarrei „Peter und Paul“ in Aarau ein. Bitte merkt euch die Daten vor und ladet Freunde und Bekannte dazu ein.

29. April 2007 / Thema Frieden; 24. Juni 2007 / Thema Mut; 11. Nov. 2007 / Thema Barmherzigkeit

Programm:

<p>ab 09:30 h bis 10:00 h 10:15 h 11:30 h 12:15 h 13:45 h 14:40 h 15:20 h</p>	<p>Eintreffen gibt es Getränke (Kaffee, Tee, Saft, Wasser) und Gipfeli Gottesdienst Pause Mittagessen und Mittagspause Gemeinschaft und Austausch Fortsetzung bei Kaffee/Tee und Kuchen Schlussegen</p>
---	---

Alle Gäste sollten ihre Züge für die Rückreise rechtzeitig erreichen.

Begleitung:

Wer Hilfe bei der Suche für eine Begleitung braucht oder den Fahrplan wissen möchte, meldet sich bitte bei der Adresse am Schluss dieser Einladung.

Das Gemeindehaus der Pfarrei „Peter und Paul“ befindet sich auf dem Weg vom Bahnhof, vorbei an der Post durch die Poststrasse, und vorbei an der Kirche „Peter und Paul“ rechts. Für den Fussweg vom Bahnhof benötigt man etwa 7 Minuten.

Die Mitarbeiter freuen sich auf Ihr Kommen.

Gestaltet werden die Gottesdienste von
Christoph Albrecht, Priester
Elisabeth Gimpert und Johannes Heinrich Koller, Taubblindenarbeiter CAB
Mit Küchenchefin, Helferinnen und Helfer

Höranlage und Gebärdensprache:

Für den Gottesdienst kommt nicht nur eine gute Höranlage zum Einsatz, wir werden auch wieder eine Gebärdendolmetscherin engagieren.

Anmeldung:

Für die Planung sind wir dankbar, wenn Sie sich anmelden bis zum Mittwoch vor dem Termin am Sonntag. Name, Vorname und Ort reichen aus. Sie können dies schriftlich tun, mit dem Telefon, Fax oder per E-Mail.

CAB, Schweiz. Caritasaktion der Blinden
Schrennengasse 26, 8003 Zürich
Ressort Taubblinde, Johannes Heinrich Koller
Tel 044 466 50 68
Fax 044 462 13 04
E-Mail j.koller@cab-org.ch